

Dr. Hans Theiler : alt Stadtammann

Autor(en): **[s.n.]**

Objektyp: **Obituary**

Zeitschrift: **Lenzburger Neujahrsblätter**

Band (Jahr): **80 (2009)**

PDF erstellt am: **11.08.2024**

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.

Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.

Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

samkeiten zu schmieden. In diesem Sinn wurde das Stapferhaus unter seiner Führung zum Zentrum staatsbürgerlicher Gesinnung. Und nicht von ungefähr war Martin Meyer am Ende seiner 30-jährigen Tätigkeit Mitbegründer der nationalen Aktion «Begegnung 91», als deren Geschäftsführer er seinen späteren Nachfolger als Stapferhausleiter, Hans Ulrich Glarner, auch ein Lenzburger, berief.

Dieser hält in seinem Nachruf fest, dass Martin Meyer nach seinem Rückzug aus dem Berufsleben «genussvoll die Mittlerrolle abstreifte und gegen sich verhärtende politische Fronten Stellung bezog». Als wacher Zeitgenosse habe er sich mit jugendlich anmutender Leidenschaft in staatsbürgerliche Debatten gemischt und eine temperamentvolle Korrespondenz geführt. Rechthaberei, Ausgrenzung und Verunglimpfungen waren ihm zutiefst zuwider. Auf die Widersprüche zwischen der politischen Realität und seiner Idealvorstellung von einer «die Gesellschaft durchdringenden Versöhnungskraft» reagierte er jedoch nie mit Resignation, sondern mit unerschütterlicher Lebensfreude.

Diese Eigenschaft prägt auch Martin Meyers selbst verfassten Lebenslauf, wo er sich mehrfach als «Glückspilz» bezeichnet. Und von dieser Kraft durften auch die Stadt, Lenzburger Mitbürgerinnen und Mitbürger immer wieder profitieren. Neben dem Stapferhaus und dem Forum Helveticum engagierte er sich auch bei der Volkshochschule, in der Kulturkommission und beim Aufbau des Müllerhauses, wo er – noch einmal als Pionier – als Präsident der Stiftung Dr. Hans Müller und Gertrud Müller die Grundlagen für das heutige Literaturhaus mit den vielfältigen weiteren kulturellen Nutzungen schuf.

Wurde am Anfang, nach seinen eigenen Worten, von gewissen Kleinstädtern «ei-

nem hergelaufenen Zürcher die Sinekure auf der hehren Burg missgönnt», er und seine Frau sich zuerst fast «wie in Feindesland» fühlten, merkten die Lenzburger mit der Zeit, dass der Stapferhausleiter droben auf dem Schloss weder in einem Elfenbeinturm lebt noch über den Wolken thront, sondern durchaus mit beiden Beinen auf dem Boden steht. Dank seiner Liebenswürdigkeit und Freundlichkeit, seinem Temperament und seiner Frohnatur schaffte er sich viele Freundschaften, welche er im Ruhestand ausgiebig pflegte. Die wichtigsten Menschen aber waren dem passionierten Menschenfreund seine Frau Helen, die Töchter Franziska und Nora, die Schwiegeröhne und fünf Enkelkinder. Und ausdrücklich erwähnt er die zur Familie gehörenden Hunde und Schildkröten. Martin Meyer schliesst mit dem Satz: «Ich habe eine grosse Dankbarkeit für mein gelebtes Leben». (HH.)

Dr. Hans Theiler

Alt Stadtmann

Mit dem Hinschied von Dr. Hans Theiler musste die Lenzburger Öffentlichkeit in-nerter kurzer Zeit schon zum zweiten Mal von einem ehemaligen Stadtmann Abschied nehmen, welcher während Jahrzehnten die Lokalpolitik geprägt hat. Kurz nach seinem 84. Geburtstag ist er am 19. Januar 2008 im Spital von einer schmerzhaften und langwierigen Krankheit, welche ihm schrittweise die Lebensfreude genommen hatte, erlöst worden. Ein Sterben in Würde, wie er es sich, bis zuletzt mit wachem Geist, gewünscht hatte. Eine grosse Trauergemeinde begleitete ihn auf der letzten Reise. Der Einsatz des Vollblutpolitikers für die Res publica bleibt unverges-

sen. Werden und Wirken von Hans Theiler waren geprägt durch Herkunft und Kindheit. Politik verstand er als «das Bemühen, Antworten auf die sozialen Fragen der Gegenwart zu finden», wie Pfarrer Martin Fiedler in der Predigt Helmut Schmidt zi-



tierte. Und ein Wort von Wilhelm Liebknecht anfügte, welches für den Verstorbenen Gültigkeit hatte: «Menschlichkeit ist die beste Politik.» Der Kampf gegen Ungerechtigkeiten im täglichen Leben, sei es gegen sozial Benachteiligte oder (politisch) Andersdenkende, waren ausschlaggebend für Berufswahl und Parteinahme wie auch den lebenslangen vollen Einsatz im beruflichen und öffentlichen Leben für die Belange anderer unter Hintanstellung eigener und der Bedürfnisse der Familie.

Hans Theiler wurde am 16. Dezember 1923 in Fahrwangen dem Ehepaar Johann und Johanna Theiler-Kohler als zweites von drei

Kindern geboren. Die Arbeiterfamilie hatte es in den damaligen Krisenjahren nicht leicht, sich durchzubringen. Die Mutter leistete Heim- und Fabrikarbeit und führte 20 Jahre das Möriker Konsumdepot. Der Vater verlor die Stelle in der Strohindustrie, «nicht zuletzt wegen der von ihm konsequent verfolgten und aktiv betriebenen Arbeitnehmerpolitik», wie Theiler im selber verfassten Lebenslauf anmerkt. Der häufige Arbeitsstellenwechsel war verbunden mit Umzügen nach Muri, Benzenschwil und Möriken, von wo aus der aufgeweckte Knabe die Bezirksschule Lenzburg besuchte und später das Gymnasium der Alten Kantonsschule Aarau. Für Hans Theiler ein Privileg, das er sich als «Kegelbub» mitverdienen musste. Nebenverdienste erschwerten nebst Militärdienstplichten das Jusstudium in Zürich und Bern, welches er 1951 mit dem Anwaltsexamen abschloss.

Die Krisenjahre machten den Start ins Berufsleben nicht einfacher. Nach einem Praktikum beim Bezirksgericht Lenzburg und im Departement des Innern wagte Hans Theiler die Eröffnung eines eigenen Anwaltsbüros im dritten Stock im Haus zum Roten Schild des legendären Walter Bertschi-Röschli an der Rathausgasse, wo er 33 Jahre blieb, bevor er mit Martin Brauen an der Poststrasse und dann im Malagahaus die Kanzlei führte. Als die Existenz 1952 gesichert war, verheiratete sich Hans Theiler mit Trudi Hausmann; «eine ideale, grossartige Lebenspartnerin, die auch in schweren Zeiten alle Sorgen immer lebensfroh mitgetragen hat», wie er im Lebenslauf festhielt. Die Familie wuchs um die Kinder Eva, Martin, Stephan und Christoph. In ihrem Kreis im Einfamilienhaus an der Neumattstrasse erlebte der Vielbeschäftigte schöne Stunden, und die regelmässig genossenen Familienferien in Refugium und Natur liessen ihn Kraft für den Alltag schöpfen.

Das politische Fundament fand Hans Theiler selbstverständlich bei der Sozialdemokratischen Partei, welcher er auf lokaler Ebene, als Präsident der SP Aargau sowie als Vorstands- und Geschäftsleitungsmitglied der SP Schweiz vielfach diente. Die Karriere startete er 1953 als Mitglied der Steuerkommission und der Aargauischen Steuerrekurskommission. 1958 wurde Hans Theiler als Nachfolger von Stadtrat Stutz für Forst und Fürsorge und zugleich als Vizeammann gewählt und 1961 erkoren ihn die Stimmbürger nach eigener Aussage «in einer für Lenzburg denkwürdigen Auseinandersetzung» zum Stadtammann. In seine Amtszeit bis 1981 fielen gewichtige Geschäfte wie Schulanlage Lenzhard, Kindergarten-Neubauten, Sportanlage Wilmatten, Mehrzweckhalle, Altersheim, KV-Schulhaus, Gewerbeschule Neuhof, Feuerwehrmagazin, Werkhof, Stadtbibliothek, Kanalisationen, Kläranlage Wildeggen, Bauordnung, Besoldungsreglement usw. Die Stadt verlieh ihm dafür das Ehrenbürgerrecht. Von 1953 bis 1962 und von 1969 bis 1984 war Hans Theiler sehr aktives und hoch angesehenes Mitglied des Grossen Rats. Er engagierte sich ferner unter anderem für das Lenzburger Altersheim, die Stiftung Schloss Lenzburg, als Verwaltungsrat der Aargauischen Gebäudeversicherungsanstalt, Präsident des Aargauischen Elektrizitätswerks und in verwandten Verwaltungsräten.

Hans Theiler «wirkte nicht nur in den Geschäften souverän, sondern legte auch beim gemütlichen Teil unwahrscheinliche Kondition an den Tag», wurde bei der Verabschiedung als Stadtammann bewundernd betont. Geselligkeit im Freundeskreis, etwa im Ambassador Club Lenzburg, kam nie zu kurz. (HH.)

Martin Bertschinger-Labhart

Schuhhändler

Nach einer Herzoperation im April dieses Jahres freute er sich auf die Rückkehr in sein geliebtes Haus und zu Familie und Freunden. Doch eine Hirnblutung machte die Heimkehr nicht mehr möglich. Am 20. Juni 2008 ist Martin Bertschinger-Labhart in Mammern im Alter von 86 Jahren verstorben. Seine Heimatstadt Lenzburg, welcher er zeitlebens eng verbunden war, verliert einen markanten Mitbürger, der sich stets auch für die Öffentlichkeit und das Vereinsleben engagiert hat.

Martin Werner Ernst Bertschinger wurde am 9. November 1922 als dritter Sohn von Alexander und Ida Bertschinger-Hirt gebo-

